

sectionen im Einklang ständen, hat sich nicht bestätigt. Um nur einige Beispiele anzuführen, welche der gleichmässigen Auffassung halber dem indischen Florengebiete unter Zugrundelegung der Bearbeitung von Clarke in Hooker flor. brit. ind. vol. II. entnommen sind, hebe ich hervor, dass die Seceträume am Markrande in der Axe nur bei *T. tomentosa* aus der Section *Pentaptera* (nicht aber bei *T. Arjuna*) angetroffen werden, und ebenso bei *T. Catappa* und *belerica* aus der Section *Catappa* (nicht aber bei anderen Arten dieser Section wie *T. Chebula* und *citrina*).

Ebenso entsteht nicht bei allen Arten der Section *Catappa* wie bei *T. Catappa*, *Chebula* und *citrina* der Kork an der Oberfläche der Zweige, sondern es ist vielmehr die zu derselben Section gehörige Art *T. belerica* durch innere Korkbildung ausgezeichnet.

Die Frage aber zu lösen, ob die gegenwärtige Eintheilung des Genus in Sectionen nicht durch die in Rede stehenden anatomischen Verhältnisse modifizirt werden muss, muss dem überlassen sein, dem ein reichhaltiges, mit Früchten versehenes Material zu Gebote steht.

Terminalia actinophylla Mart.*

Martius. Brasilia.

Ob. Ep. Zellen mit bei hoher Einstellung klein gelappten, bei tiefer Einstellung geradlinigen Seitenrändern. — Unt. Ep. ebenso. — Sp.-Oe. oval, nur auf der Blattunterseite vorhanden. Längsdurchmesser der Schl.-Z. ca. 0,027 mm. Sp.-Oe. von 3—4 Epidermiszellen umgeben. — Blattb. bifacial mit Neigung zum centrischen Bau; oberes P.-G. einschichtig und langgliedrig. Schw.-G. dicht. — Gefässb. Die kleineren Nerven gehen mit sclerenchymatischem Gewebe nach oben durch; nach unten vom Baste weisswandige Bastfasergruppen. — Kryst. Krystallidioblasten bis zu 0,106 mm. Durchmesser. — Trich. Die charakteristischen C.-H.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte gelehrter Gesellschaften.

K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

Monats-Versammlung am 7. Juni 1893.

Herr Secretär Dr. **Carl Fritsch** legte folgende eingelaufene Manuscripte vor:

Arnold, F., Lichenologische Ausflüge in Tirol. XXV. (Siehe Abhandlungen, III. Quartal.)

Müller, J., Lichenes Zambesici. (Siehe Abhandlungen, p. 295.)

Herr Dr. **Carl Fritsch** sprach:

Ueber das Auftreten der *Veronica ceratocarpa* C. A. Mey. in Oesterreich.

Im Jahre 1870 lenkte Ascherson die Aufmerksamkeit der europäischen Botaniker auf das interessante Vorkommen der in den Kaukasusländern einheimischen *Veronica ceratocarpa* C. A. Mey. in der Nähe von Antwerpen, wo diese Art so zahlreich gefunden wurde, dass man geneigt war, dieselbe für eine in Belgien heimische Pflanze zu halten. *) Exemplare der *Veronica ceratocarpa* aus der Antwerpener Gegend sind auch in Herbarien verbreitet; sie wurden insbesondere von A. Thielens in Tirlemont ausgegeben. Seit dieser Zeit scheint keine weitere Mittheilung über das Auftreten dieser Art in West- oder Mitteleuropa in der Litteratur zu existiren; Votr. suchte wenigstens vergebens nach einer solchen. In Nyman's „*Conspectus florae Europaeae*“ fehlt *Veronica ceratocarpa* ganz; ebenso in den Supplementen dieses Werkes.

Im Jahre 1880 trat *Veronica ceratocarpa* im Wiener botanischen Garten, und zwar in den reservirten Theilen desselben, welche sich an Stelle der heutigen Jacquingasse befanden, in grosser Menge auf. Herr Hofrath A. Kerner von Marilaun, dessen mündlicher Mittheilung Votr. die Kenntniss dieser Thatsache verdankt, vermuthet, dass die Einschleppung durch Samen aus dem St. Petersburger botanischen Garten erfolgte. **) Da der betreffende Theil des Wiener botanischen Gartens in der Zwischenzeit aufgelassen und verbaut wurde, so ist die genannte *Veronica* wieder aus demselben verschwunden. Sie ist auch ausserhalb des Gartens nirgends in oder bei Wien aufgetreten.

Sehr überraschend ist dagegen das massenhafte Auftreten der *Veronica ceratocarpa* in der Stadt Salzburg, wo dieselbe auf Bauplätzen am rechten Ufer der Salzach von Fräulein M. Eysn entdeckt wurde. Sie fiel der genannten Dame zunächst durch die Blütenfarbe auf, welche von jener der ihr sehr ähnlichen *Veronica Tournefortii* Gmel. abweicht. Die Blüten der *Veronica ceratocarpa* sind (wenigstens bei allen in Wien und Salzburg beobachteten Exemplaren) stets ausgesprochen zweifarbig: der obere, breite Zipfel der Blumenkrone ist schön blau, der untere, schmale Zipfel weiss; die beiden seitlichen Zipfel sind oben blau, an dem dem unteren Zipfel zugewendeten Rande aber ziemlich breit weiss gesäumt. Wenn auch sowohl bei *Veronica Tournefortii* Gmel. als auch bei *Veronica polita* Fries ***) zweifarbige Blüten nicht selten sind, so sind doch die beiden Farben nach dem Wissen des Votr. niemals so scharf gegen einander abgegrenzt, wie hier, wo intensives Blau direct an reines Weiss angrenzt.

Veronica ceratocarpa wurde von C. A. Meyer im Jahre 1831 aus Transkaukasien beschrieben. †) Sein Standort „inter Sallian

*) Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin. 1870. p. 21—22; Botanische Zeitung. 1870. p. 535—536; Just's Botanischer Jahresbericht. 1873. p. 639.

**) Dass die Art im botanischen Garten zu St. Petersburg thatsächlich vorhanden war, geht aus Herbarexemplaren hervor, die im Herbar des Wiener Hofmuseums (Herb. Reichenbach) liegen.

***) Vergl. Wiesbaur, Deutsche botanische Monatschrift. 1887. p. 146.

†) Meyer, Carl Anton, Verzeichniss der Pflanzen, welche während der Reise im Kaukasus und in den Provinzen am westlichen Ufer des

et Lenkoran“ liegt südlich von der Mündung des Kura in das kaspische Meer, unweit der persischen Grenze. Meyer's Diagnose genügt kaum, um die Art mit Sicherheit zu erkennen; die Kapsel, an der man sie am leichtesten erkennt, ist mit den Worten „capsula compressa transversali late obcordata, sinu rectangulo, lobis lanceolatis“ nicht einmal ganz richtig beschrieben. Ausführlicher beschrieben findet man die Art in Ledebour's „Flora Rossica“ (III. p. 251) und in Boissier's „Flora Orientalis“ (IV. p. 460). Die Frage, ob *Veronica reticulata* C. Koch*), wie Boissier angibt, Synonym zu *Veronica ceratocarpa* C. A. Mey. ist, möge dahingestellt bleiben. C. Koch's Beschreibung der Kapsel: „capsula glabra, nervoso-reticulata, biloba, lobis divergentissimis, calyce brevior, stylo sinus lattissimi altitudine coronata“, passt übrigens auf unsere Pflanze viel besser, als jene von C. A. Meyer. Der Standort C. Koch's liegt im pontischen Hochgebirge (4000—6000 Fuss Seehöhe). *Veronica ceratocarpa* wurde später auch in Daghestan (bei Derbent am kaspischen Meere**), also nördlich vom Kaukasus, und im östlichen Kaukasus selbst auf dem Schalbus Dagh***) gefunden, so dass ihre weitere Verbreitung in den östlichen Kaukasusländern sehr wahrscheinlich ist.

Schon Ascherson sprach in seinen anfangs erwähnten Mittheilungen die Vermuthung aus, dass sich *Veronica ceratocarpa* C. A. Mey. ähnlich wie *Veronica Tournefortii* Gmel. in Europa verbreiten werde. Es ist wohl wahrscheinlich, dass sie auch tatsächlich schon jetzt mehrfach in Mittel- und Westeuropa vorkommt, aber übersehen wurde. Vielleicht gibt die vorliegende Mittheilung den Anstoss zur Auffindung weiterer Standorte dieser Art. Sie ist, abgesehen von der oben besprochenen Blütenfarbe, am leichtesten an den (wenn auch noch jungen) Früchten zu erkennen, deren Hälften spitz sind, während sie bei *Veronica Tournefortii* Gmel. breit abgerundet sind. Der Winkel, welchen diese beiden Hälften mit einander bilden, ist nur selten (wie C. A. Meyer angibt) ein rechter, sondern gewöhnlich ein sehr stumpfer. Auch die stark vorspringende Nervatur der Früchte ist charakteristisch. Der in den Samen vorhandene Unterschied veranlasste De Candolle†), *Veronica ceratocarpa* in die Section *Veronicastrum* zu stellen, während *Veronica Buxbaumii* Ten. (= *Veronica Tournefortii* Gmel.) in der Section *Omphalospora* Bess. steht. Bei natürlicher Gruppierung der Arten müssten diese beiden Arten neben einander stehen; mit *Veronica verna* L., *V. acinifolia* L. etc. und anderen einjährigen Arten der Section *Veronicastrum* hat *Veronica ceratocarpa* C. A. Mey. keine nähere Verwandtschaft.

kaspischen Meeres gefunden und eingesammelt worden sind. St. Petersburg 1831.

*) Die Original-Diagnose der *Veronica reticulata* C. Koch steht in Linnaea, Bd. XXII. p. 702 und nicht, wie Boissier citirt, in Bd. XXIII. p. 552.

***) Koch, C., in Linnaea. Bd. XXII. p. 702.

****) Becker in Bulletin de la Société imp. de Naturalistes de Moscou. LIII. (Reise nach Krasnowodsk und Daghestan.)

†) De Candolle, Prodromus. X. p. 485.

Es sei noch bemerkt, dass *Veronica ceratocarpa* C. A. Mey., von Fräulein M. Eysn in Salzburg gesammelt, in einer der nächsten Centurien der „Flora exsiccata Austro-Hungarica“ zur Ausgabe gelangen wird.

Ferner theilte Votr. mit, dass er am Originalstandorte der *Veronica Dillenii* Crantz (= *Veronica campestris* Schmalh.), das ist auf den Abhängen jenes Berges, auf dem die Ruine Dürrenstein an der Donau steht, diese Pflanze in grosser Menge wieder gefunden hat, dass aber *Veronica verna* L. dort vergebens gesucht wurde. Es ergibt sich somit, dass Ascheron*) mit Recht den Namen *Veronica Dillenii* Cr. als den ältesten für *Veronica campestris* Schmall. bezeichnete.

Hierauf sprach Herr Hofrath **Chr. Lippert**:

Ueber einen interessanten *Myxomyceten*.

Herr Dr. **J. Lütkemüller** theilte

einige Beobachtungen über die Poren der *Desmidiaceen* mit.

Es gelang ihm, bei mehreren grösseren *Closterium*-Arten durch Tinction mit Anilinfarben sehr zahlreiche feine Poren nachzuweisen, deren Porenfäden keine Endanschwellung besitzen. Auch mehrere Arten von *Penium* zeigen Poren, aber die Porenfäden enden mit knöpfchenförmiger Verdickung.

Bei *Xanthidium armatum* Bréb. finden sich auffallend grosse, gewürznelkenförmige Endorgane der Porenfäden, welche von einem centralen Canale der Länge nach durchbohrt sind. Durch eine Modification des Färbungsverfahrens gewinnt man den Eindruck, als ob bei *Xanthidium armatum*, *Pleurotaeniopsis turgida* (Bréb.) Lund. und *Pleurotaeniopsis tessellata* (Delp.) de Toni neben den groben noch äusserst feine Poren vorhanden wären.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, entbehren die *Closterium*- und *Penium*-Arten, welche Poren besitzen, vollständig einer Gallert-hülle, welche sonst bei den porenführenden *Desmidiaceen* vorhanden ist und aus prismatischen Gallertstäbchen besteht. Sollte es sich bestätigen, dass bei *Xanthidium armatum* zweierlei Arten von Poren vorkommen, so wäre kaum anzunehmen, dass beide die gleiche Function hätten.

Die Untersuchungen werden in grösserer Ausdehnung fortgesetzt werden.

*) Vergl. Oesterreichische botanische Zeitschrift. 1893. p. 123—126 und den Bericht der Commission für die Flora von Deutschland in den Berichten der Deutschen botanischen Gesellschaft. 1892.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Berichte gelehrter Gesellschaften. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien. 12-15](#)